



Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs
Signatur: Amb. 8. 649

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.



Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs
Signatur: Amb. 8. 649

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Amb

649

8°

Nurb. 649. 80

Sachs

Stadtbibliothek Nürnberg



90119338

649



Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs
Signatur: Amb. 8. 649

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Emb.



649

Hans Sachs.

Ein Lebensbild

aus der

Reformationszeit.

Zum Besten der Krippen-Anstalt
in
Nürnberg.

Abdruck aus Freimund's Hauskalender.

Nürnberg 1868.

404

Verlag von Gottfr. Löhle.





Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs
Signatur: Amb. 8. 649

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Handbuch

des

und

Rechnens

zum Gebrauche der Schulen

in

Nürnberg

Verlag des Verlegers

Nürnberg. — W. Klopff' Officin.

Nürnberg 1828

Verlag von W. Klopff' Officin

404



Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs
Signatur: Amb. 8. 649

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Bei Lebzeiten und noch lange nach seinem Tode war Hans Sachs ein in den weitesten Kreisen wohl bekannter und sehr beliebter Mann. Nachmals wurde er zwar eine Weile von puren Verstandesmenschen und Versemachern verkannt und auch verlacht, kam aber je länger je mehr nach Gebühr und Würden wieder zu Ehren, zumal auch der große Dichter Göthe ihm ein stattlich Loblied angestimmt und in Bezug auf ihn unter anderem gesagt hat:

In Frohschnul all das Volk verbannt,
Das seinen Meister je verkannt!

Das evangelische Volk in Deutschland hat jedoch seinen Meister Hans Sachs immer in Ehren gehalten und ihm seit länger als 300 Jahren in den Kirchen und Schulen, in den Häusern und auf dem Felde mit besonderer Lust sein überaus trostreiches Lied nachgesungen: „Warum betrübst du dich, mein Herz?“ Männer, wie Dr. Heinrich Müller und Valerius Herberger, haben in ihren bekannten und viel gebrauchten Erbauungsbüchern häufig größere und kleinere Stücke von diesem Liede angezogen. Auch da, wo dies Lied nicht mehr im Gesangbuche steht, wird es doch noch oft gesungen und gebetet. Aber nicht um dieses Liedes allein willen ist Hans Sachs ein Mann des Volkes geworden und geblieben.

Die Heimath des Mannes war Nürnberg. Am 5. November 1494 wurde er daselbst geboren und noch an demselben Tage durch die heilige Taufe wiedergeboren. Von reichen und vornehmen Eltern stammte er nicht ab; denn sein Vater war ein Schneider. Er selbst suchte und erhielt auch keine äußerlich hohe Stellung in der Welt; denn er wurde und blieb bis zu seinem Tode ein Schuster, freilich aber ein solcher Schuster, wie Nürnberg und ganz Bayern keinen zweiten aufzuweisen hat.

Von seinem siebenten Jahre an besuchte er eine der lateinischen Schulen seiner Vaterstadt.

Da lern' ich Puerilia,
Grammaticam und Musica

Nach schlichem Brauch derselben Zeit.

Außer der lateinischen Sprache erlernte er auch die griechische. Nachdem er 8 Jahre ein fleißiger Schüler gewesen und 15 Jahre alt geworden war, trat er bei einem Schuhmachermeister in die Lehre. Kaum war seine zweijährige Lehrzeit vorüber, so ging er in die Fremde. Er wanderte zuerst nach Regensburg und von da nach Passau, Salzburg, Hallein, Braunau und Wels. Hierauf arbeitete er in München, Landshut, Detting und Burghausen, aber auch in Würzburg, Frankfurt a. M., Köln und Aachen.

Fünf ganze Jahr ich wandern that
In diese und viel andre Städt.
Spiel, Trunkenheit und Buhlerei
Und andre Thorheit mancherlei
Ich mich in meiner Wanderschaft
Entschlug und war allein behaft
Mit herzenlicher Lieb und Gunst
Zu Meistersang, der löblichen Kunst.

Zu jener Zeit standen in Nürnberg Meisterschaften, Künste und Gewerbe in voller Blüthe. In dieser Stadt lebten und wirkten damals z. B. Willibald Pirtheimer, der edle Rathsherr, und Lazarus Spengler, der fromme und weise Rathschreiber, Michael Wohlgemuth und Albrecht Dürer, die berühmten Maler, Adam Kraft, Veit Stoß und Peter Vischer, die trefflichen Bildhauer und Erzgießer. Auch der „Meistergesang“ wurde eifrig gepflegt. Einer der berühmtesten Meistersänger war Leonhard Nunnenbeck. Von diesem ließ sich Hans Sachs in der „löblichen Kunst“ des Meistergesangs Unterweisung und Anleitung geben, als er noch daheim die Schuhmacherprofession erlernte. Auf seiner Wanderschaft suchte er sodann überall die Meistersänger und ihre Schulen auf.

Da lernte ich in schneller Eil
Der Bar und Ton ein großen Theil.

„Zum Lobe Gottes“ dichtete er in seinem zwanzigsten Jahre, während er in München in Arbeit stand, seinen ersten „Bar“ (Lied, Ode) in einem Ton von 27 Reimen oder Zeilen. In München hielt er auch eine Zeit lang mit Schule. Dasselbe that er an andern Orten. Das ist jedoch nicht so zu verstehen, als wenn er ein Kinderschullehrer

geworden wäre, sondern er hielt mit Singschule und theilte sich an den Uebungen im Meistergesang.

Als junger Mann von 22 Jahren kehrte Hans Sachs 1516 in seine Vaterstadt zurück und machte als Schuhmacher sein Meisterstück. Drei Jahre später verheirathete er sich mit Jungfrau Kunigunde Kreuzer aus Wendelstein, mit der er 41 Jahre lang in vergnügter Ehe lebte und 6 Kinder, 2 Söhne und 4 Töchter, zeugte. Der Sohn Hans trat in die Fußtapfen des Vaters, wurde auch ein Schuster und Poet dazu und starb in Lübeck. Alle 6 Kinder gingen dem Vater in die Ewigkeit voran.

Ehrlich und redlich nährte Hans Sachs sich und die Seinigen von seiner Hände Arbeit. Er schusterte fleißig mit mehreren Gesellen. Der fleißige Schuster war aber zugleich ein fleißiger Sänger und Dichter. Während der Arbeit stimmte er ein Lied nach dem andern an oder richtete seine Sinne und Gedanken auf dies und das. Kam dann der Feierabend oder ein Feiertag, so griff er flugs nach Feder und Papier, um das niederzuschreiben oder in Reime zu bringen, was ihm beim Hämmern und Nähen zum Trost, zur Belehrung und Freude geworden war. Wohl mag er manchmal Ahle und Leder lieber ganz mit Feder und Papier vertauscht haben. Man will es daraus schließen, daß er Gott den Herrn zu einem der schlimmen Erbsöhne sagen läßt:

Nun, du sollst werden ein Schuster,
Dich nähren mit Leder und Schmeer;
Du sollst das Leder mit den Zähnen
Groß, weit und breit hin und her dehnen,
Daraus machen den Menschen Schuh —
Da geb ich dir einen Leist dazu.

Indessen ist nichts davon bekannt, daß er sich seines Handwerks geschämt oder aus Ueberdruß es aufgegeben hätte.

Hans Sachs war ein Schuh-
Macher und Poet dazu

sein Lebenlang und meinte:

Es ist ein Stand gleich wie der ander,
 Sie sind mühselig allesander:
 König, Ritter, Bürger und Kaufmann,
 Ob sie wohl kein Handarbeit han,
 Dennoch unter-ihrer Pracht verborgen
 Stecken viel Mühe, Angst und Sorgen.

Das Werk der Kirchenreformation erkannte Hans Sachs als ein Werk von Gott. Bei 40 kleine Flugschriften Luthers hatte er schon 1522 gesammelt und „Gott und seinem Wort zu Ehren und dem Nächsten zu gut“ zusammen binden lassen, obchon der Rath in Nürnberg auf Andringen der Papiſten wiederholt öffentlich hatte anschlagen lassen, daß „bei schwerer Strafe sich niemand unterstehen solle, die Schriften Luthers zu drucken, zu verbreiten oder auch nur zu beherbergen.“ Am 8. Juli 1523 stimmte er sein auch jetzt noch unvergessenes Reformationslied an: „Die wittenbergisch Nachtigall, die man jetzt höret überall.“

Wach auf! Es naheſt schon der Tag!
 Ich höre singen im grünen Hag
 Ein wonnigliche Nachtigall,
 Ihr Stimme durchklinget Berg und Thal.

Dies Reformationslied wurde sofort gedruckt und fand weite Verbreitung. Bald war es auch in plattdeutscher Uebersetzung gedruckt zu haben. Zur Förderung der Reformation übergab er seit 1524 verschiedene Schriften dem Druck, z. B. „Disputation zwischen einem Chorherrn und Schuhmacher, darinnen das Wort Gottes und ein recht christlich Wesen verfochten wird.“ In Geduld nahm ers hin, als ihm von „Raths wegen insinuiert wurde, daß er künftig bei seinem Leisten bleiben und sich aller vorwitzigen Schreibereien und Erdichtungen aufs genaueste zu enthalten habe.“ Was ihm am meisten den Verweis der nürnbergger Rathsherrn zuzog, war die Druckschrift: „Eyn Wunderliche Weyssagung von dem Babstumb, wie es ihm biß an das Endt der Welt gehen soll, in Figuren oder gemäl begriffen,“ welche er in deutsche Reime gefaßt hatte.

Als ein gottesfürchtiger Mann sagte Hans Sachs ohne Ansehen der Person männiglich die Wahrheit. Er zog nicht blos gegen die Irrlehren und Mißbräuche des

Papstthums zu Felde, sondern strafte auch mit Freimuth die Sünden derer, welche gleich ihm der lutherischen Kirche zugefallen waren. Bereits 1524 ließ er ein Gespräch drucken, darinnen „der ärgerlich Wandel etlicher, die sich lutherisch nennen, angezeigt und brüderlich bestraft wird.“ Er rief seinen Glaubensgenossen insonderheit folgende beherzigenswerthe Worte zu: „Wenn ihr evangelisch wäret, so thätet ihr die Worte des Evangelii. Darum, wenn ihr aus dem Evangelio geboren wäret, so verkündetet ihr das Evangelium euren Mitbrüdern holdselig und führtet einen gottseligen Lebenswandel wie die Apostel. Wenn ihr Lutherischen so züchtigen und unärgerlichen Wandel führtet, so hätte eure Lehre ein besser Ansehen vor allen Menschen; die euch jetzt und Rezer heißen, würden euch Christen heißen.“ Aber mit dem Fleisshessen, Rumoren, Pfaffenschänden, Hadern, Verspotten, Verachten und allem unzüchtigen Wandel habt ihr Lutherische selber der evangelischen Lehre eine große Verachtung gemacht. Es liegt leider am Tage.“ — Und auch in Reimen sagte er allweg und nach allen Seiten auf gut deutsch die Wahrheit. Da verstand es sich von selbst,

Daß er durch sein Gedicht
 Sich selbst hat zugericht
 Ein heimlich Uebermaß
 Von Feindschaft, Neid und Haß.

„Durch die immer vertrautere Bekanntschaft mit den Schriften Luthers gewann Hans Sachs zusehends an Kraft, Reichthum, Biegsamkeit und Wohlklang der Sprache, ja in mancher Hinsicht that er es durch seine Kenntniß aller Mundarten Deutschlands Luthern noch zuvor. Der Aufruf Luthers, ihn für das erste deutsche Gesangbuch zu unterstützen, begeisterte ihn zu mehreren, meist den Psalmen nachgebildeten Gesängen; einige derselben waren schönen Melodien weltlicher Lieder angepaßt, zu andern hatte Hans Sachs selbst den Ton erfunden; eines setzte Luther selbst in Musik. Sie fanden meist in den damals erscheinenden ersten deutschen Gesangbüchern Aufnahme, namentlich das Lied: „„Warum betrübst du dich, mein Herz““, das ins Lateinische, Griechische, Französische, Niederländische und Holländische übersezt worden ist. „„Seine geistlichen Lieder

sind aus der Maßen fein christlich und künstlich“^{*)}, sagt Luther selbst von unserm nürnbergerschen Liederdichter, der seinerseits ein neues Gesetz als erstes und oberstes in die Sangschule einführte, nach welchem niemand seine Meistergesänge in einer andern Sprechart als in derjenigen, worin Luther die Bibel übersetzt habe, abfassen und jeder Meistersänger alles der heiligen Schrift gemäß vortragen solle.“

Keines Wort und Sacrament hielt Hans Sachs für die höchsten Gnadengüter, deren er sich trösten und freuen dürfte. Rührend ist sein „Epitaphium oder Klagred ob der Leich Dr. M. Luthers.“^{*)} Anno 1560 mußte er den Tod seiner treuen Lebensgefährtin beklagen. Dieser Todesfall beugte ihn so sehr darnieder, daß er „mehrere Monate lang wie betäubt, klang- und sanglos, seufzend und weinend, nichts denkend als sie, dahin wankte.“ Im Jahre darauf trat er zum zweitenmal in den Stand der heiligen Ehe mit Barbara Harscher. Auch mit ihr scheint er glücklich gelebt zu haben; denn er lobt und rühmt sie in seinen Gedichten und 1568 schrieb er in einen Band seiner Werke: „Ich Hans Sachs schenke dieses erste Buch meiner lieben Ehemirthin Barbara, daß sie das von meinewegen behalt und darin les ihr Leben lang.“

Mit der neuen Heirath kam bei ihm neue Lust zur Dichtkunst und auch neue Veranlassung. In den Jahren 1561 und 1562 grassirte in Nürnberg die Pest. Um das Leben zu retten, flohen viele aus der Stadt, auch manche Freunde und Gönner des Hans Sachs. Auch er wurde zur Flucht aufgefordert, aber er blieb, verließ sich auf Gottes Gnadenschutz und fröhlich und getrost sang er wieder und dichtete wieder trotz seines ziemlichen Alters mit jugendlicher Kraft und Freudigkeit.

So hub ich an in Gottes Namen
Und bracht neuer Gedichte zusammen
Mit Gottes Hilfe vierthalhundert,
Mancherlei, daß mich selber wundert.

Auch bearbeitete er noch den ganzen Psalter, den ganzen Sirach und den ganzen Prediger Salomo.

^{*)} S. Anhang.

Unter anhaltendem Schustern und Dichten war er ein hochbetagter Greis geworden. Kein Wunder, daß nach dem Zeugnisse eines seiner Schüler

Zulezt bei ihm abnahmen
Kraft, Ghr und sinnreich Gmüth;
Und wenn Leut zu ihm kamen,
Saß er am Tisch in Güt,
Sann kindisch, thät stillschweigen,
Wenn man ihn fragte was;
Und allzeit vor ihm hätte
Bücher, sonderlich die
Bibel ansehen thäte,
Auch wer vor ihm stund hie.

Am 25. Januar 1576 starb er im 82. Lebensjahre und am 27. trugen die Meistersänger seinen Leichnam zu Grabe. An der in Nürnberg damals gebräuchlichen Todtentafel war „seine Leiche“ also angeschrieben:

Gestorben ist Hans Sachs, der alte deutsche Poet,
Gott verleihe ihm und uns eine fröhliche Urstet.

Unter seinem Bilde dagegen, das der Maler Andreas Herneysen fertigte, sind die Reime zu lesen:

Zwei Monat einundachtzig Jahr alt
War ich Hans Sachs in der Gestalt
Von Andreas Herneysen abgemalt.
Ein Kind war ich auf der Welt geboren,
Zum Kind bin ich auch wieder woren,
All meine Kräfte hab ich verloren.
Gott bescheer mir ein seliges End
Und nehm meine Seele in seine Händ,
Geb mir auch eine fröhliche Urständ.

Auf dem Johanniskirchhofe zu Nürnberg ist noch sein Grab zu sehen und in dem Mehlgäpfelein das Haus, in dem er viele Jahre wohnte und auch starb.

Als Hans Sachs am 1. Januar 1567 alle seine Sprüche und Arbeiten, die er in 53 Jahren gemacht hatte, zählte, waren ihrer 6840, wobei die kurzen und kleine Sachen nicht mit in Anschlag gebracht wurden. Ein Folio-band seiner Gedichte war 1558 im Druck erschienen, ein

zweiter 1560, ein dritter 1561. Zwei weitere Foliobände wurden nach seinem Tode gedruckt, die allermeisten Gedichte aber (5410 Stück) blieben ungedruckt und wurden als Manuscripte verschiedenen Bibliotheken einverleibt.

Einer seiner neuesten Biographen schreibt: „An Patriotismus und tüchtiger Gesinnung, an ferngesundem Humor, an Fruchtbarkeit und Belesenheit ist Hans Sachs von keinem Dichter übertroffen worden. Wer wollte die griechischen und lateinischen Schriftsteller aufzählen, die er citirt und — in der Uebersetzung natürlich — benutzt hat! Es sind darunter nicht wenige, die mancher Philolog nicht einmal dem Namen nach kennt. Es sind darunter Kirchenväter und kirchliche Schriftsteller, von denen mancher Theolog nicht nur nichts gesehen, sondern auch nichts gehört hat. Und Welch eine Menge von Chroniken hatte er zur Hand! Die päpstliche, die französische, die burgundische, die dänische, norwegische, schwedische, lombardische, sächsische, ungarische. Ohnehin mit der gesammten altdeutschen Literatur und zwar eben sowohl mit der Ritterpoesie und ihren verschiedenen Sagenkreisen, als mit der Volkspoesie nach allen ihren Richtungen ist er aufs beste bekannt. Auch Petrarca und Boccaccio (die italienischen Dichter) sind ihm ausgiebige Quellen. Reuchlin, Erasmus und Melancthon, mit denen er in persönlicher Berührung stand, haben ihm Stoff geliefert. Fügen wir noch die Bibel hinzu, in welcher sich fast kein Blatt, keine Historie befindet, die er nicht benutzt oder bearbeitet hätte, so haben wir einen Begriff von dem reichen Quellengebiet, aus welchem er seine Stoffe schöpfte. Der Mann, der eben so bibelfest, wie in der alten Mythologie bewandert war, der jetzt die Geschichte der Patriarchen, jetzt die der Virginia oder der unglückhaftigen Königin Jokaste, jetzt die der schönen Magelone oder die Liebe von Tristan und Isolde, von Siegfried und Chriemhild zur Hand nahm, der jetzt eine Geschichte der Turniere gibt, jetzt ein Ritterspiel, das 1538 Bürgersöhne in Nürnberg aufführten, und jetzt das bekannte Schönbartlaufen beschreibt; der bald aus Sebastian Brands Narrenschiff oder sonst einem Volksbuch einen Schwank herausgreift, bald aus seiner eigenen lebhaften und lustigen Phantasie ein Fastnachtsspiel herausspinnt, der mit offenen Augen alle politischen,

socialen und religiösen Zustände betrachtet und dem unter der Hand alles, was er berührte, zum Verse wurde — dieser Mann konnte an Material keinen Mangel haben. . .“

„In der That, nicht allein die Geschichte nach allen ihren Zweigen und Dimensionen und nicht bloß das Menschenleben, sondern auch die Naturgeschichte, ja die Geographie hat der vielbelesene und reimlustige Mann mehrfach zum Stoff gewählt. Und wie tief er ins volle Leben eingreift! Da ist in der That kein Stand und keine Volksklasse von oben an bis unten hinaus, die er nicht charakterisiert und ob ihrer Sünden und Thorheiten geißelt, nicht Fürst noch Unterthan, nicht Christ noch Jude, nicht Mann noch Weib, niemand entgeht dem Gericht seiner Satyre. Die Juristen und Advotaten mit ihren Spitzfindigkeiten und ihrer Gewinnsucht, die blutsaugenden Financier, der sittenlose Klerus, die unehrlichen Kaufleute und Handwerker, die raublustigen, weglagernden Mitter, die einfältigen und eigennütigen Bauern und dann insbesondere die ganze große Klasse der fahrenden Leute, Mönche und Stationierer, Bacchanten, Landsknechte, Zauberer, Gaukler, Bettler, Zigeuner, Teufelsbanner und Wettermacher, die bösen Frauen, die gefräßigen und faulen Mägde, die geschwägigen Spinnstuben, die dummen, eifersüchtigen Männer — sie allesammt treten in unendlich vielen Exemplaren auf, gezeichnet mit einem Mutterwitz und Humor, der seines gleichen sucht.“

„Erstaunen wir aber über den Reichthum der Quellen, aus denen Hans Sachs schöpfte und über die mächtige Fülle von Stoffen, die er behandelt hat, so haben wir nicht minder die Mannfaltigkeit seiner Dichtungsformen zu bewundern. So eintönig das Versmaß, so verschieden sind die Gattungen, in denen seine Dichtung auftritt. Jetzt sind es Kampfgespräche, in denen alle möglichen Tugenden und Laster, oder auch Jugend und Alter und ähnliche Abstractionen personificiert auftreten, jetzt sind es biblische Allegorien oder Figuren, jetzt sind es geistliche oder weltliche Komödien oder Tragödien, jetzt sind es Schwänke in einfacher Erzählungsform, jetzt dramatisirte Possen oder Fastnachtsspiele, jetzt sind es Fabeln in äsopischer Manier



Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs
Signatur: Amb. 8. 649

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

und jetzt wieder Legenden; niemals aber fehlt die ernsthafte Nutzenanwendung oder — wie ers nennt — „der Beschluß“, und dieser endet unfehlbar mit dem Namen des Dichters, der sich leider nur schwer reimt.“

Urtheile selbst, lieber Leser, ob ich nicht ganz richtig gesagt habe, daß Hans Sachs zwar nur ein Schuster, aber ein solcher Schuster gewesen, wie Nürnberg und ganz Bayern keinen zweiten aufzuweisen hat. — Nun will ich dir aber auch noch sein überaus trostreiches Lied abschreiben, das frühzeitig in fünf Sprachen übersetzt wurde, in vielen alten und neuen Gesangbüchern steht, aber in dem Gesangbuche für die evangelisch-lutherische Kirche Bayerns leider keine Aufnahme gefunden hat. Sollte dir dies Lied noch unbekannt sein, so wirst du es gerne lernen und auch die wunderschöne Melodie dazu.

Hans Sachsens Trostlied.

Warum betrübst du dich, mein Herz,
Bekümmerst dich und trägest Schmerz,
Nur um das zeitlich Gut?
Vertrau auf deinen Herrn und Gott,
Der alle Ding erschaffen hat.

ER kann und will dich lassen nicht,
ER weiß gar wohl, was dir gebricht,
Himmel und Erd sind sein.
Mein Vater und mein Herr und Gott,
Der mir befehlet in aller Noth!

Weil Du mein Gott und Vater bist,
Dein Kind wirst Du verlassen nicht,
Du väterliches Herz.
Ich bin ein armer Erdenkloß,
Auf Erden weiß ich keinen Trost.

Der Reich verläßt sich auf sein Gut,
 Ich aber will Dir traun, mein Gott;
 Ob ich gleich werd veracht,
 So weiß ich und glaub festiglich:
 Wer Gott vertraut, dem mangelt nicht.

Elia, wer ernähret dich,
 Da es so lange regnet nicht
 In so schwer theurer Zeit?
 Ein Wittwe aus Sidonierland,
 Zu welcher von Gott warst gesandt. (1 Kön. 17, 8 ff.)

Da er lag unterm Wachholderbaum,
 Der Engel Gottes vom Himmel kam,
 Und bracht ihm Speis und Trank;
 Er ging gar einen weiten Gang,
 Bis zu dem Berg, Horeb genannt. (1 Kön. 19.)

Des Daniels Gott nicht vergaß,
 Da er unter den Löwen saß;
 Sein Engel sandt ER hin,
 Und ließ ihm Speise bringen gut,
 Durch seinen Diener Habacuc.

Joseph in Aegypten verkauft ward,
 Von Pharao gefangen hart
 Um sein Gottsfürchtigkeit;
 Gott macht ihn zu ein großen Herrn,
 Daß er konnt Vater und Brüder ernährn.

Es ließ auch nicht der treue Gott
 Die drei Männer im Feuerofen roth:
 Sein Engel sandt ER ihn,
 Bewart sie vor des Feuers Gluth
 Und half ihnen aus aller Noth.

Ah Gott, Du bist noch heut so reich,
 Als Du gewesen ewiglich,
 Mein Trauen steht zu Dir;
 Mach mich an meiner Seele reich,
 So hab ich gnug hie und ewig.



Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs
Signatur: Amb. 8. 649

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Der zeitlich Ehr will gern entbehren;
 Wellst mich des Ewigen gewähren,
 Das Du erworben hast durch Dein Blut
 Durch Deinen herben bittern Tod;
 Das bitt ich Dich, mein Herr und Gott.

Alles, was ist auf dieser Welt,
 Es sei Silber, Gold oder Geld,
 Reichthum und zeitlich Gut,
 Das währt nur eine kleine Zeit,
 Und hilft doch nicht zur Seligkeit.

Ich dank Dir, Christ, o Gottes Sohn,
 Daß Du mich solches hast kennen laß
 Durch Dein göttliches Wort,
 Verleih mir auch Verständigkeit
 Zu meiner Seelen Seligkeit.

Lob, Ehr und Preis sei dir gesagt
 Für alle dein erzeigt Wohlthat;
 Und bitt dich demüthig:
 Laß mich nicht vor dein Angesicht
 Verstoßen werden ewiglich.

A n h a n g.

Ein Denkmal oder Klage über der Leiche

Dr. Martin Luther's

von

Hans Sachs.

Als man zählt fünfzehnhundert Jahr
 Und sechs und vierzig, gleich als war
 Der siebenzehnt' im Hornung,
 Schwermüthigkeit mein Herz durchdrung,
 Und wußt' doch selbst nicht, was mir war,
 Saß auf mir selber traurig gar;
 Legt' mich in den Gedanken tief
 Und gleich in Unmuth groß entließ.

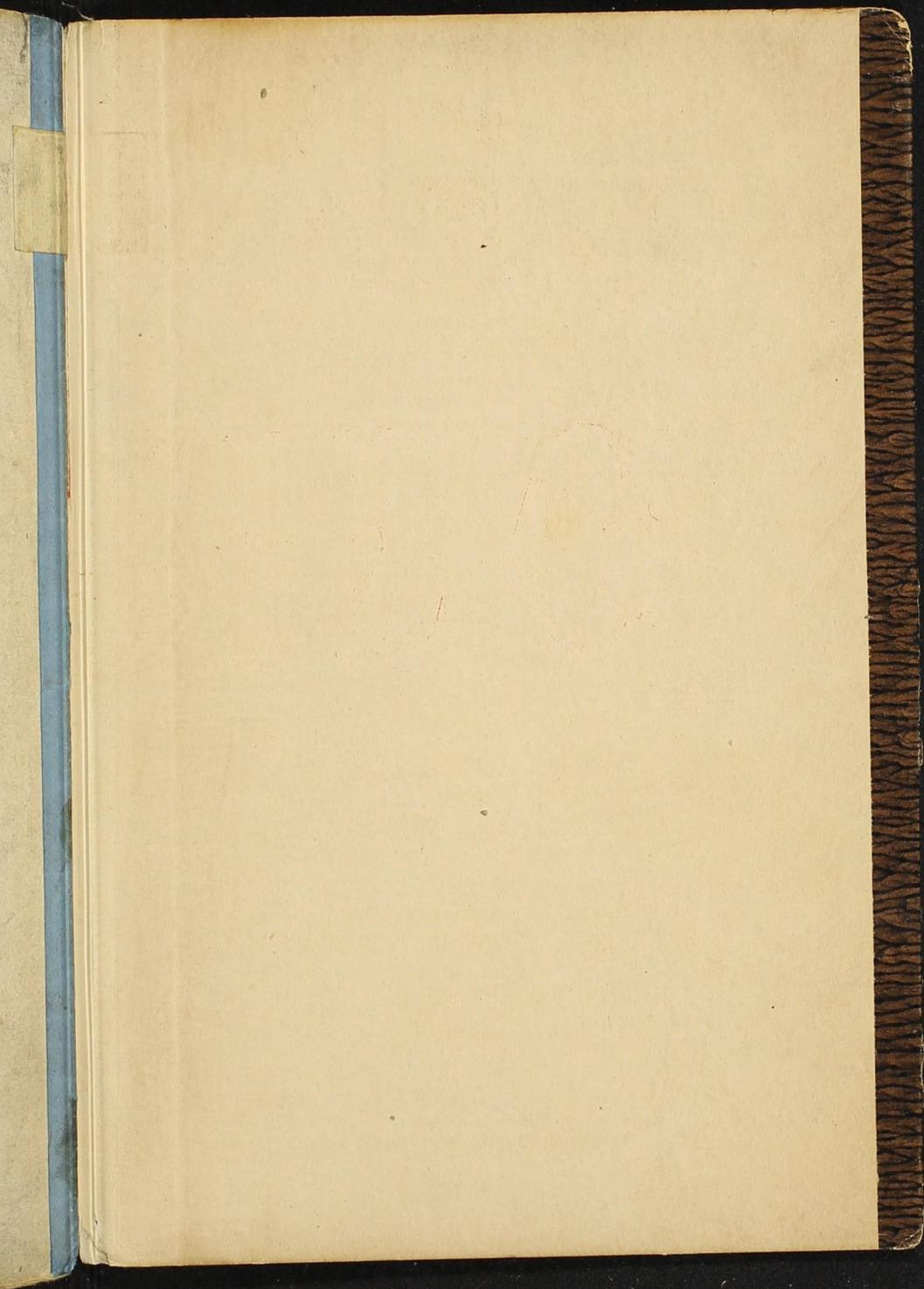
Mich dünkt', ich wär' in einem Tempel,
 Erbaut nach Sächsischem *) Tempel,
 Der war mit Kerzen hell beleucht't,
 Mit edlem Rauchwerk wohl durchräucht.
 Mitten da stund bedeckt gar
 Mit schwarzem Tuch 'ne Todtenbah'r;
 Ob dieser Bah'r da hing ein Schild,
 Darin 'ne Rose war gebild't,
 Mitten dadurch so ging ein Kreuz. **)
 Ich dacht' mir: Ach Gott! was bedeut's
 Kreuzte darob trauriglich.
 Wie, wenn die Todtenleich' dacht' ich,
 Doctor Marinus Luth'er wär'?
 Indem trat aus dem Chor daher
 Ein Weib in schneeweißem Gewand,
 Theologia hoch genannt,
 Die stund hin zu der Todtenbah'r,
 Sie wand' ihr Händ' und raust' ihr Haar,
 Gar kläglich mit Weinen durchbrach,
 Mit Seuzen sie anfang und sprach:
 „Ach, daß es muß erbarmen Gott!
 Liegst du denn hie und bist todt,
 O du treuer und fühner Held!
 Von Gott dem Herrn selbst erwählt,
 Für mich so ritterlich zu kämpfen,
 Mit Gotteswort mein' Feind' zu dämpfen,
 Mit Disputirn, Schreiben, Predigen,
 Damit du mich dann thät'st erledigen
 Aus großer Trübsal und Gezwängniß
 Meiner Babylonischen Gefäng.
 Darin ich lag so lange Zeit
 Bis schier in die Vergessenheit.
 Von meinen Feinden in Herzleid,
 Von den'n mir mein schneeweißes Kleid
 Befleckt wurd', schwarz und besudelt,
 Zerrißen und scheußlich zerhudelt,
 Die mich auch hin und wieder zogen,
 Zerkrüppelten, krümmten und bogen;
 Ich wurd' gerad' brecht, zwickt und zwaclt,
 Verwund't, gemartert und geplact,
 Durch ihr' gottlose Menschen-Lehr',
 Daß man mich kaum konnt' kennen mehr,
 Ich galt endlich gar nichts bei ihn'n,
 Bis ich durch dich erledigt bin,

*) Sachsen war damals das Land, in dem die meisten k. protestantischen Gottesdienste erbaut und eingerichtet waren.

**) Rose und Kreuz führte Luther in Pelschaft und Wappen

Du theurer Held aus Gottes Gnaden,
 Daß du mich waschen thätst und baden
 Und mir wieder reinigst mein Kleid
 Von ihr'n Lügen und Unreinigkeit;
 Mich thätst du auch heilen und salben,
 Daß ich gesund steh allenthalben,
 Ganz hell und rein wie im Anfang.
 Darin hast dich bemühet lang,
 Mit schwerer Arbeit hart geplagt,
 Dein Leben oft darob gewagt,
 Weil Pabst, Bischöf, König und Fürsten
 Gar sehr nach deinem Blut war'n dürsten,
 Dir hinterlisch nachgestellt.
 Noch bist du als ein Gottes-Held
 Blieben wahrhaft, treu und beständig,
 Durch kein' Gefahr worden abwendig,
 Von wegen Gottes und auch mein.
 Wer wird nun mein Verfechter sein,
 Weil du genommen hast dein End?
 Wie werd ich werden so elend,
 Verlassen in der Feinde Mitt?

Ich sprach zu ihr: „D, fürcht dich nit!
 Du Heilige, sei wohlgemuth;
 Gott hat dich selbst in seiner Hut
 Der dir überflüssig gegeben
 Viel trefflich Männer, so noch leben,
 Die werden dich handhaben sein
 Comm' ich zu dir, ich bin dein
 Ich bin ganz' deutsches Land,
 Ich nicht verlassen
 In allermassen
 Ich lehre, wie du jetzt bist,
 Ich hilfe kein' Gewalt noch List,
 Ich sollen die Pforten der Hölle
 Nicht überwältigen, noch fällen,
 Darum so laß dein Trauern sein,
 Daß Doktor Martinus allein
 Als ein Ueberwinder und Sieger
 Und recht apostolischer Krieger,
 Der seinen Kampf hie hat vollbracht,
 Gebrochen deiner Feinde Macht,
 Und jetzt aus aller Angst und Noth,
 Durch den mild barmherzigen Gott
 Gefordert zur ewigen Ruh.“
 Da helf' uns Christus Allen zu,
 Daß ewig Freud' uns auferwach!
 Nach dem Elend! Das wünscht Hans Sachs.





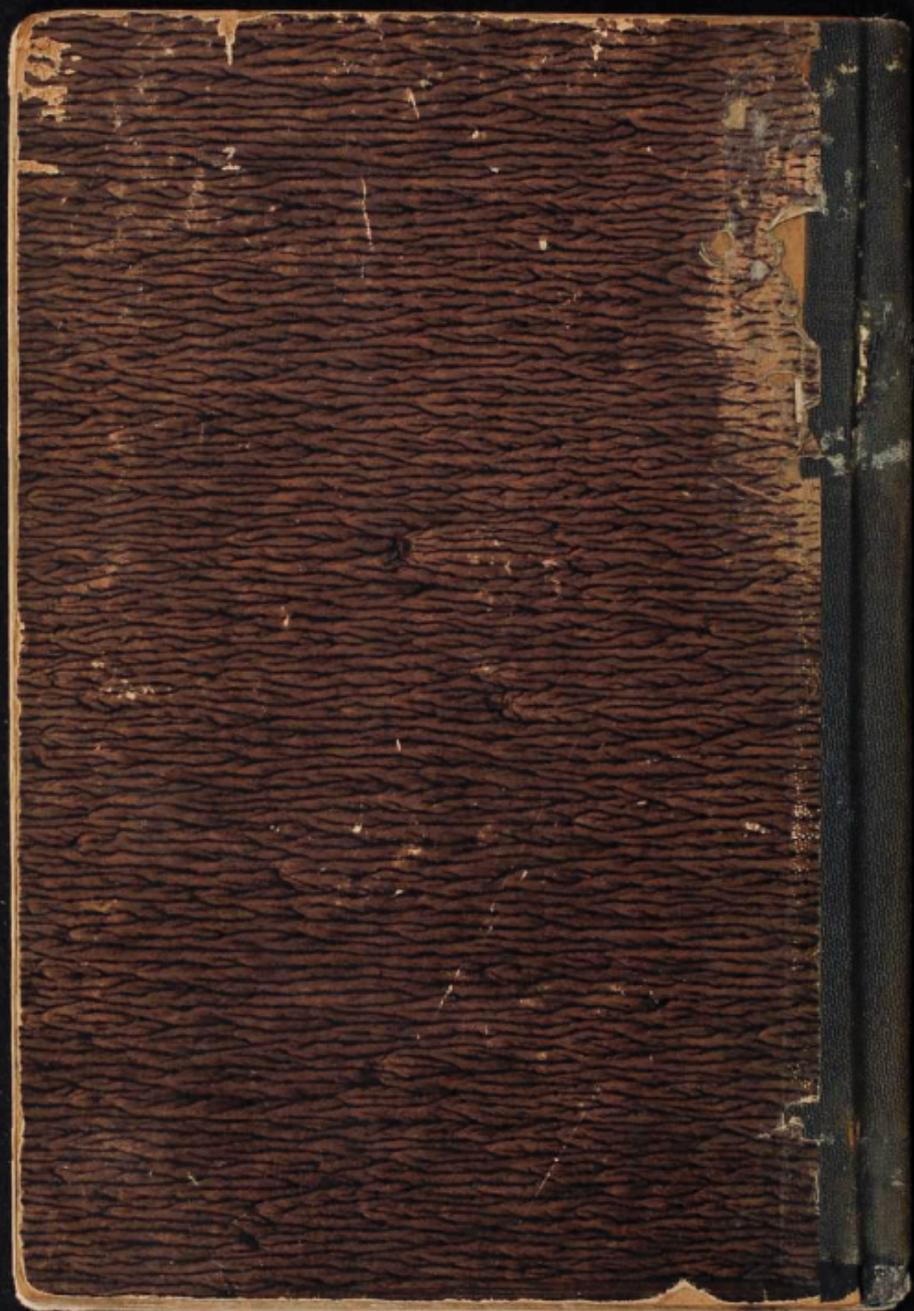
Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs
Signatur: Amb. 8. 649

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.





Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs
Signatur: Amb. 8. 649

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Außer der lateinischen Sprach
 griechische. Nachdem er 8 Jah
 wesen und 15 Jahre alt gewor
 Schuhmachermeister in die Lehr
 jährige Lehrzeit vorüber, so g
 wanderte zuerst nach Regensbur
 Salzburg, Hallein, Braunau u
 er in München, Landshut, De
 auch in Würzburg, Frankfurt
 Fünf ganze Jahr ich
 In diese und viel an
 Spiel, Trunkenheit u
 Und andrer Thorheit
 Ich mich in meiner
 Entschlug und war a
 Mit herzenlicher Lieb
 Zu Meisterlang, der
 Zu jener Zeit standen in
 Künste und Gewerbe in voller
 lebten und wirkten damals 3. E
 edle Rathsherr, und Lazarus
 weise Rathschreiber, Michael
 Dürer, die berühmten Maler
 und Peter Vischer, die treffliche
 Auch der „Meistergesang“ wurde
 rühmtesten Meistersänger war
 Von diesem ließ sich Hans
 Kunst“ des Meistergesangs
 geben, als er noch daheim die
 lernte. Auf seiner Wanderschaft
 die Meistersänger und ihre Sch
 Da lernte ich in schön
 Der Bar und Ton ei
 „Zum Lobe Gottes“ dich
 ften Jahre, während er in Mün
 ersten „Bar“ (Lied, Ode) in
 oder Zeilen. In München hielt
 Schule. Dasselbe that er an an
 nicht so zu verstehen, als wen

Farbkarte #13

centimetres

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

B.I.G.

